



Haushalt 2013: An der Seite der Menschen

Schon Wochen, bevor Oberbürgermeister Egon Vaupel den Entwurf des Haushalts 2013 in das Stadtparlament eingebracht hat, wollten es viele besser wissen: Die CDU forderte ein Verbot von Steuererhöhungen, die Marburger Linke wollte noch Anfang November ihre Anhebung beschließen lassen. Die Linke will soziale Wohltaten verteilen, die CDU lenkt davon ab, dass das Land den Kommunen systematisch Geld entzogen hat.

Nun stehen die realen Zahlen zur Beratung. Sie sind gut. Auch 2013 wird Marburg einen ausgeglichenen Haushalt haben. Damit wird die rot-grüne Koalition ihre solide Haushaltspolitik auch im kommenden Jahr fortsetzen.

■ *ausgeglichener Haushalt*

Die neue Abwassergebühr wird die privaten Haushalte sogar entlasten. Auf die Stadt kommen im Gegenzug allerdings dauerhafte Mehrausgaben von 700.000 Euro zu, ohne dass ein Tropfen Wasser mehr verbraucht wird.

Die Haushaltsberatungen zeigen auch, dass die Spielräume der städti-



Steffen Rink
Fraktionsvorsitzender

schen Finanzen auf Dauer enger werden. Deshalb wird die Höhe der Investitionen im kommenden Jahr deutlich zurückgeführt. Langfristig wollen wir ein Niveau von 25 Millionen Euro – so hoch wie vor dem Konjunkturprogramm.

Das bedeutet, dass auch 2013 nicht alle Wünsche erfüllt werden können, obwohl erneut ein Teil der Investitionen in Straßen, neue Kindergärten und Infrastruktur mit Schulden finanziert werden muss.

■ *immer noch große Investitionen*

Die Marburger SPD-Fraktion steht auch in Zukunft für die soziale Verantwortung in unserer Stadt. Die freiwilligen Leistungen, die Förderung der Vereine und des Sports bleiben auf hohem Niveau. Bei der Kinderbetreuung sowie den Hilfen für Jugendliche und Familien gibt es deutliche, dem Bedarf angepasste Steigerungen. Ebenso geben wir mehr Geld für zusätzliche Busse und Straßenreinigung aus. Geld, das allen Bürgerinnen und Bürgern zugute kommt.

Am Ende des Jahres

Liebe Leserinnen und Leser,

bitte nicht verwechseln: Nachdem wir Sie im November mit einem **wirtunwas** informiert haben, halten Sie heute schon eine neue Ausgabe in der Hand.

Während die sogenannten öffentlichen Meinung seit Monaten verbreitet, in der rot-grünen Koalition herrsche politischer Stillstand, können wir als SPD-Fraktion selbstbewusst sagen: Wir haben für Marburg gearbeitet. Davon möchten wir berichten.

Überzeugen Sie sich selbst, informieren Sie sich – auch auf unserer Homepage –, nehmen Sie unsere Einladung an, ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und ihre kritische Begleitung unseres Engagements.

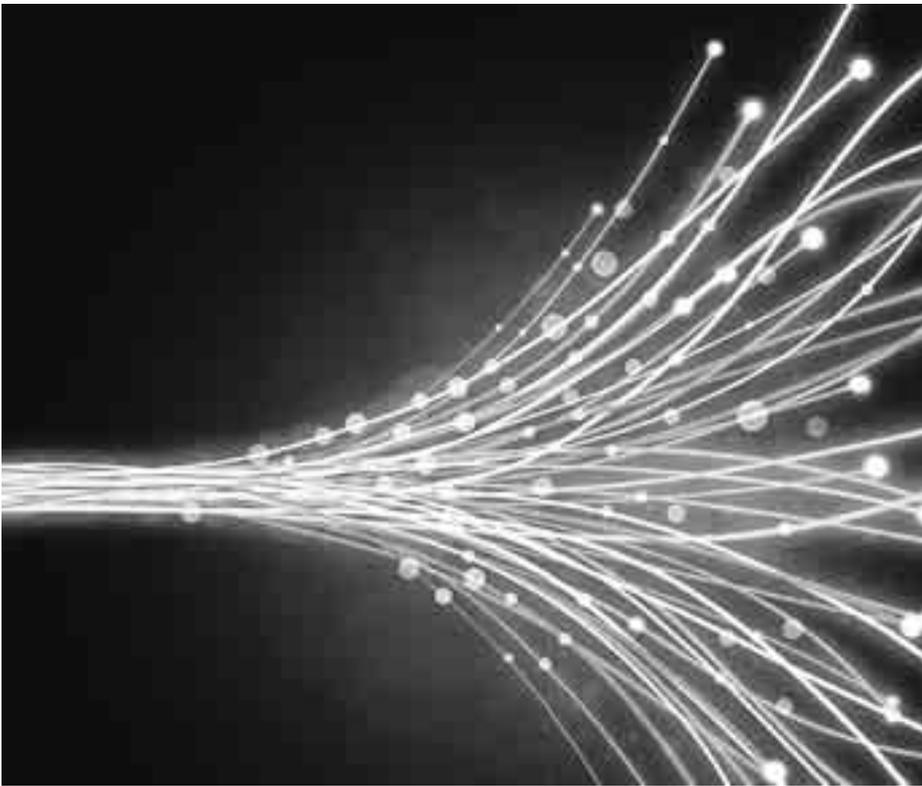
Politik ist nicht alles. Innezuhalten und die wichtigen Dinge im Leben zu bedenken, dafür bieten die Weihnachtszeit und der Jahreswechsel viele Anlässe.

Wer einsam, allein oder hilflos ist, spürt das in diesen Tagen oft besonders deutlich. Sorgen wir alle etwas dafür, dass niemand allein bleiben muss.

Die Mitglieder der Marburger SPD-Fraktion wünschen Ihnen frohe Weihnachten und ein gutes, gesundes neues Jahr.

Inhalt

Haushalt 2013	1
Schnelles Internet	2
Marburg als Welterbe	2
Fraktion vor Ort:	
3.-6. Dezember 2012	3
Altenhilfe in Marburg 2030	3
Studentenzimmer gesucht	4
Wohnungsbericht	4
Kinderbetreuung: Das ist es uns wert	4



Schnelles Internet

Die Glasfaser-Versorgung der Außenstadtteile startet!

In Zeiten digitaler Vernetzung ist es wichtig, über schnelle und leistungsfähige Netze zu verfügen. Das Stadtparlament hat deshalb auf unsere Initiative hin den Ausbau des Glasfasernetzes beschlossen. Insbesondere dort, wo die Versorgung ungenügend ist, soll begonnen werden. Damit die Marburger Außenstadtteile nicht abgehängt werden, sorgen nun die Stadtwerke Marburg mit einer Kampagne zur besseren Anbindung ans www. Zum Auftakt wird als Pilotprojekt der Stadtteil Bauerbach mit einer Investitionssumme von rund 1,9 Millionen Euro zukunftsstark ausgerüstet. Das erhöht nicht nur die Internetgeschwindigkeit; auch die Vermarktung von Immobilien wird sich dadurch deutlich verbessern. Das ist wichtig bei einem so nahe am Lahnberge-Campus gelegenen Außenstadtteil, dessen Attraktivität dadurch noch steigen wird.



Sonja Sell
Baupolitische
Sprecherin

men. Um die Kosten der einzelnen Hausanschlüsse bezahlbar zu machen, werden wir durch die Einstellung der nötigen Haushaltsmittel dafür sorgen, dass die Stadt Marburg ihren Bürgern einen Förderzuschuss gewährt. Die Stadtwerke sind ein guter Partner für die Installation von Glasfaserkabeln, nicht nur, weil sie als städtisches Unternehmen vor Ort sind, sondern auch deshalb, weil sie als Netzbetreiber vielfältige Kompetenzen mitbringen und Synergie-Effekte nutzen.

■ *Stadtwerke bauen Glasfasernetz*

Da, wo ohnehin Netzarbeiten durchgeführt werden, sei es Strom, Gas, Wasser, Fernwärme oder Kanal, werden Glasfaserkabel mitverlegt. Das spart Zeit und Geld, schont die Nerven der Baustellenanwohner und vergrößert bzw. verdichtet das städtische Glasfasernetz. Bis flächendeckend alle Stadtteile versorgt sind, werden noch einige Jahre vergehen, denn die Investitionskosten werden mit geschätzten 60 Millionen Euro enorm sein.

■ *Bauerbach als Pilotprojekt, Michelbach folgt*

Wenn das Pilotprojekt in Bauerbach erfolgreich verläuft, soll als nächster Stadtteil Michelbach an die Reihe kom-

Weltkulturerbe

Einzigartiges Marburg

Mittelalterliche Stadtensembles oder herausragende Denkmäler – daran denkt man beim UNESCO-Weltkulturerbe. Marburg geht mit seiner Bewerbung einen anderen Weg: die Universitätsstadt als „kultureller Raum“ mit ihrer langen Geschichte bis heute.



■ *Kultureller Raum über die Jahrhunderte*

Das ist auf den ersten Blick zwar weniger „greifbar“ als ein Schloss oder ein Sakralbau, dafür aber nicht minder spannend. Nirgendwo anders prägt eine Universität die Stadt, ihre Architektur, ihre Stadtentwicklung und ihr Lebensgefühl so wie in Marburg: die Umnutzung der Klöster oder das Nordviertel mit seinen Kliniksbauten des 19. Jahrhunderts, Phil-Fak und UB im Zeichen der Bildungsreformen der 70er Jahre. Aktive Vereine, ins Leben gerufen von Absolventen der Universität, die heute zentraler Baustein unserer sozialen Infrastruktur sind. Studierende und „Alteingesessene“, die in jeder Epoche neu voneinander lernen konnten und sich manchmal auch gegenseitig „aushalten“ mussten. All das hinterlässt Spuren.

■ *einzigartige Symbiose von Universität und Stadt*

Marburg als „kultureller Raum“ bezieht auch die Brüche, Gegensätze und Konflikte ein – bis hin zur besonderen Beziehung der Marburgerinnen und Marburger zu „ihrem“ Universitätsklinikum. Das alles ist einzigartig, auf engem Raum unserer Stadt erfahrbar und kann schon heute Phantasien freisetzen, Potenziale auch in Zukunft zu erkennen und zu nutzen.

Die Marburger SPD-Fraktion vor Ort

61. Aktionswoche: 3. bis 6. Dezember 2012

Im Gespräch mit Verantwortlichen sowie Bürgerinnen und Bürgern bleiben, sich informieren, Anregungen für die politische Arbeit erhalten: Das ist auch wieder Zweck unserer 61. Runde **Fraktion vor Ort**. Herzliche Einladung zur öffentlichen Fraktions-sitzung in Michelbach!
Ihre Marburger SPD-Fraktion



Altenhilfe in Marburg 2030

Richtig ist: wir werden immer älter! Richtig ist auch: es wird deshalb mehr pflegebedürftige Menschen in Marburg geben. Der Bedarf an vollstationären Pflegeplätzen wird in den kommenden Jahren also noch steigen. Aber: Mehr als 90% der Marburger/innen werden zu Hause alt werden und in ihrer gewohnten Nachbarschaft, überwiegend in ihrer Familie auch ihre hochbetagten Jahre verbringen. Befragt man die Bürger/innen unserer Stadt, und dies ist seit 2009 geschehen, so antworten die meisten: „Ich möchte auch im Alter zu Hause leben!“

Die Marburger SPD hat sich aktuell in einem Workshop damit beschäftigt, wie sich die Altenhilfe in der Stadt entwickeln muss und welche Aufgaben dabei die kommunale Marburger Altenhilfe GmbH der Stiftung St. Jakob übernehmen soll. Folgende vorläufigen Ergebnisse dazu können hier berichtet werden:

- Ausreichend alten- und behindertengerechter Wohnraum soll es älteren Bürger/innen ermöglichen in ihrem gewohnten Umfeld zu leben und sich selbst – gegebenenfalls mit unterstützenden Diensten – zu versorgen.
- Die ambulante Versorgung soll sicherstellen, dass ältere Mitbürger/innen ihre Gesundheit lange erhalten können.
- Neue Wohnformen wie gemeinschaftliches Wohnen und betreutes Wohnen sollen von der Stadt Marburg gefördert werden. Die Angebotslücke im Bereich des betreuten Wohnens muss in den nächsten Jahren geschlossen werden.



*Ulrich Severin
Sozialpolitischer
Sprecher*

- Der steigende Bedarf an stationärer Pflege soll quartiersbezogen in angemessen großen Einheiten sichergestellt sein. Insbesondere die westlichen Stadtteile Marburgs benötigen ein entsprechendes Angebot der vollstationären Pflege.
- Die Angebote an Altenhilfeleistungen sollen auf der Grundlage eines

Altenhilfe-Entwicklungs-Plans mit den vielfältigen Anbietern besser koordiniert werden.

- Die stadteigene Marburger Altenhilfe GmbH soll mit innovativen Projekten ein bedarfsgerechtes Angebot entwickeln und darstellen wie bezahlbare Leistungen bei tariflicher Entlohnung der Mitarbeiter und hohen Qualitätsstandards erbracht werden können.

Die zukünftige Entwicklung der Marburger Altenhilfe St. Jakob in der Sudetenstraße am Richtsberg soll mit folgenden Vorgaben geplant werden:

- Die Altenhilfe stellt für den Richtsberg und die umliegenden Wohngebiete ein quartiersbezogenes Altenhilfeangebot sicher, das alle Wohn-, Betreuungs- und Pflege-



Montag, 3. Dezember

- 17.30 Uhr Ortsbegehung in Michelbach
- 19.00 Uhr Öffentliche Fraktionssitzung, Bürgerhaus Michelbach

Dienstag, 4. Dezember

- 20.00 Uhr Parteitag der Marburger SPD zum Schwerpunkt Altenpolitik, Bürgerhaus Marbach

Mittwoch, 5. Dezember

- 17.00 Uhr Besuch der Ahmadiyya-Gemeinde
- 19.00 Uhr Besuch der Caritas

Donnerstag, 6. Dezember

- 15.00 Uhr SPD-Neumitgliedertreffen, Parteibüro

formen (ambulante Pflege, gemeinschaftliches Wohnen, betreutes Wohnen und vollstationäre Versorgung) zur Verfügung stellt.

- Das Gebäude Sudetenstraße 24 soll erhalten bleiben und als Anlage für gemeinschaftliches Wohnen umgebaut werden. Es soll weiterhin die Infrastruktur des Richtsbergs komplettieren.
- Auf dem Gelände der Sudetenstraße 24 sollen neue vollstationäre Pflegeangebote im Rahmen eines Konzeptes der 5. Generation (Hausgemeinschaften) entstehen.

- Im und um die Sudetenstraße 24 sollen ausreichend Wohnungen für betreutes Wohnen eingerichtet werden, die bevorzugt älteren Bewohner/innen des Richtsbergs zur Verfügung stehen.

Auch im Jahr 2030 müssen älter gewordenen Marburger/innen die Angebote vorfinden, die ihnen ein gutes und selbstbestimmtes Leben in ihrer vertrauten Umgebung ermöglichen.

„Studentenzimmer gesucht“

Früher war es für Wohnungseigentümer nicht gerade unüblich, an Studierende unterzuvermieten. „Studentenzimmer frei“ konnte man häufiger lesen. Das sollte auch heute wieder eine Möglichkeit sein, um etlichen Studierenden ein Angebot machen zu können. Manch ältere, alleine in einer großen Wohnung oder im eigenen Haus wohnende Person wäre vielleicht dankbar für einen jungen Menschen, der auch im Haus oder Garten mit anpacken und beim Einkauf helfen könnte. Das Studentenwerk vermittelt schon seit längerem „Wohnen für Hilfe“.

Kontakt: (064 21) 296-113; E-Mail: wfh@studentenwerk-marburg.de

Dieses Projekt funktioniert so, dass Studierende ein günstiges Zimmer bekommen, dafür aber dem älteren Menschen, der das Zimmer zur Verfügung stellt, zur Hand gehen. Beide Seiten profitieren also voneinander.

Warum nicht einmal bekannte Wege wieder begehen? Für manch einen wäre es eine praktikable Lösung und der Wohnungsmarkt kann ein Stückweit entlastet werden.

Wissen wie die Lage ist:

Wohnungsbericht

Damit wir in der Universitätsstadt Marburg besser einschätzen können, welcher Wohnungsbedarf wirklich notwendig ist, muss ein Wohnungsbericht durch die Stadt erstellt werden.

Gerade jetzt zum Wintersemester ist es eng geworden in Marburg. Durch die Verkürzung der Gymnasialzeit streben Doppeljahrgänge in die Universitäten. Das wird die nächsten Jahre auch so bleiben.

Aber nicht nur Studierende benötigen bezahlbare Wohnungen. Genauso sind es Familien und Senioren. 3- und 4-Zimmerwohnungen sind an WGs teurer zu vermieten. Familien haben daher oft das Nachsehen und stehen in Konkurrenz zu den jungen Leuten.



Schaker Hussein,
Wirtschafts-politischer
Sprecher

Die Universitätsstadt Marburg selbst sollte ihre vorhandenen finanziellen Fördermöglichkeiten so anpassen, dass Privatleute für die zur Vermietung notwendigen Umbauten und sonstigen Investitionen Mittel beantragen können. Dies halten wir für sinnvoll, um die Initiative „Studentenzimmer frei“ attraktiver zu machen und eine breitere Wirkung

zu erzielen.

Hilfestellung bei der Zimmervermietung durch Privatleute und Beratung bei Mietangelegenheiten sowie die Koordinierung der Initiative „Studentenzimmer frei“ könnte auch die städtische GeWoBau mit ihrem Knowhow leisten.



Erika Lotz-Halilovic
Stadtverordnete
Richtsberg

Durch den fortschreitenden demographischen Wandel sind immer mehr ältere Marburgerinnen und Marburger an kleineren Wohnungen interessiert, die ihren Bedürfnissen gerecht werden.

Auf der Grundlage eines Wohnungsberichtes können solide Aussagen über künftige Erfordernisse auf dem Wohnungsmarkt getroffen werden.

Wir wollen, dass für alle Menschen

und alle Generationen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen Leben und Wohnen in Marburg möglich ist. Denn auch eine Universitätsstadt ist nur dann lebenswert, wenn vielfältige Angebote erhalten und ermöglicht werden.

Kindertagesbetreuung:

So verteilen sich die Kosten:

Marburg ist stolz darauf bei der Kindertagesbetreuung einen Spitzenplatz einzunehmen. Ziel ist es, Ende 2013 eine U3-Betreuungsquote von 42% zu erreichen, also weit mehr als überhaupt gesetzlich vorgeschrieben. Für diesen bedarfsgerechten Ausbau wird kontinuierlich investiert. Mit einem zweistelligen Millionenbetrag für Personal- und Betriebskosten sind die Aufwendungen für Kindertagesbetreuung sogar einer der größten Haushaltsposten.

Dazu kommen große Investitionen: Der Kindergarten Gerhart-Hauptmann-Straße wird komplett neu gebaut und erweitert, um dem Betreuungsbedarf gerecht zu werden. Ganz neu wird die Kinderkrippe Süd entstehen.

Wie ist das mit den Kosten pro Platz? Ein Ganztagsplatz U3 kostet pro Jahr zwischen 13.000 und 14.000 Euro. Davon werden 2.376 Euro durch Elternbeiträge und Essensgeld übernommen, weitere 3.000 Euro über U3-Zuschüsse des Landes. Den Rest, also bis zu 8.600 Euro, übernimmt die Stadt. Bei Krippenplätzen in freier oder kirchlicher Trägerschaft zahlt die Stadt 95-100% der nicht gedeckten Kosten.

Nicht zu vergessen: Bei etwa der Hälfte der Kita-Plätze werden Kosten für Gebäude und Nebenkosten durch Uni, UKGM oder Behring-Firmen getragen oder betriebliche Zuschüsse pro Platz gewährt.

Impressum

Herausgeber und verantwortlich

Die Marburger
SPD-Fraktion
Biegenstraße 33
35037 Marburg
Telefon (06421) 16990-14
Telefax (06421) 16990-18



www.spd-fraktion-marburg.de
spd-fraktion-marburg@t-online.de

Gestaltung und Satz EigenArt –
Thomas Neutze und Gabriele Rudolph

Fotos fotoART-Marburg, fotolia
Michael Müller, Ulrich Severin

Druck Druckhaus Marburg

Gedruckt auf Recyclingpapier
aus 100% Altpapier

